

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
Vierteljährl. 1 Mk. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidenbank,
Rudolph Mosse und C. E.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Mittwoch.

Nr. 71.

6. September 1899.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen des Stellmachers Ernst Emil Ritsche in Großröhrsdorf eingetragene Grundstück, Nr. 216 B des Brand-Catasters, Nr. 111 des Flurbuchs, Folium 771 des Grundbuchs für Großröhrsdorf, 4,3 Ar groß, mit 32,30 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 7000 Mark, soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der 5. Oktober 1899, vormittags 10 Uhr,
als Anmeldetermin,

der 26. Oktober 1899, vormittags 10 Uhr,
als Versteigerungstermin,

der 6. November 1899, vormittags 10 Uhr,
als Termin zu Verkündung des Verteilungsplans

ferner

sowie

anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Pulsnik, den 30. August 1899.

Königliches Amtsgericht.
J. B. Aff. Gerlach, S.-R.

Hofmann.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen des Bandwebers Emil Robert Freudenberg in Pulsnik M. S. eingetragene Grundstück, Nr. 49 J des Brand-Catasters, Nr. 207 b des Flurbuchs, Folium 198 des Grundbuchs für Pulsnik M. S., 6,6 Ar groß, mit 73,62 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 7800 Mark, soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der 7. Oktober 1899, vormittags 10 Uhr
als Anmeldetermin,

der 28. Oktober 1899, vormittags 10 Uhr,
als Versteigerungstermin,

der 8. November 1899, vormittags 10 Uhr,
als Termin zu Verkündung des Verteilungsplans

ferner

sowie

anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Pulsnik, am 30. August 1899.

Königliches Amtsgericht.
J. B. Aff. Gerlach, S.-R.

Hofmann.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen August Ferdinand Seifert in Großröhrsdorf eingetragene Grundstück, Nr. 236 B des Brand-Catasters, Nr. 212 a des Flurbuchs, Folium 1026 des Grundbuchs für Großröhrsdorf, 4,1 Ar groß, mit 22,74 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 6000 Mark, soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der 11. Oktober 1899, vormittags 10 Uhr,
als Anmeldetermin,

der 1. November 1899, vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

der 11. November 1899, vormittags 10 Uhr
als Termin zur Verkündung des Verteilungsplans

ferner

sowie

anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen sowie Kostenforderungen spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Pulsnik, den 30. August 1899.

Königliches Amtsgericht.
J. B. Aff. Gerlach, S.-R.

Hofmann.

Zur Frage der politischen Beamten in Preußen.

Die angekündigte Maßregelung derjenigen politischen Verwaltungsbeamten, welche als Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses mit dem Grad der konservativen Fraction gegen die Canalvorlage gestimmt hatten, ist nun doch erfolgt, obwohl der soeben ergangene Erlaß des Staatsministeriums an die Oberpräsidenten in Betreff der sogenannten politischen Beamten in Folge seiner einigermaßen unklaren Fassung an der betreffenden Stelle es als ziemlich zweifelhaft erscheinen

ließ, ob ein derartiger Schritt wirklich geschehen werde, resp. bereits gethan worden sei. Indessen hat die ministerielle „Berliner Correspondenz“ mittlerweile in einer Extra-Ausgabe die Mittheilung gebracht, daß die Regierung aus den im Erlaß des Staatsministeriums angeführten Gründen beschlossen habe, eine Anzahl politischer Verwaltungsbeamten mit Wartegeld einstweilen in den Ruhestand zu versetzen, und es ist wohl zweifellos, daß von dieser Maßregel die Regierungspräsidenten und Landräthe, welche im Abgeordnetenhause als Gegner der Canalvorlage austraten, betroffen worden sind. Bereits wird denn auch bekannt, daß sich unter den gemäß-

regelten Beamten der Regierungspräsident v. Jagow und der Landrath Dr. Baarth in Posen, sowie Landrath Dr. Gernald in Rawitsch befinden, die mit zu den parlamentarischen Gegnern der Canalvorlage gehörten, offenbar gilt also die Strafaction der preussischen Regierung doch den in der Canalvorlage mit auf Seiten der Opposition gestandenen Abgeordneten-Beamten.

Es erscheint vom rein menschlichen Standpunkte aus ganz begreiflich, wenn an den maßgebenden Berliner Regierungsstellen tiefe Verstimmung vor Allem gegen diejenigen Verwaltungsbeamten herrscht, welche ungeachtet ihrer amt-

lichen Stellung und ihrer hieraus resultierenden Abhängigkeit von der Regierung eine wichtige Regierungsvorlage in der Volksvertretung haben bekämpfen helfen. Es ist daher am Ende auch verständlich, wenn die Regierung dieser Bestimmung in der Jurisdispositionsstellung der betreffenden Beamten Ausdruck verliehen hat, über das Zweckmäßige eines derartigen Vorgehens jedoch kann man sehr getheilte Meinung sein.

Indessen, regierungsseitig ist man augenscheinlich unter dem Eindrucke, daß irgend etwas geschehen müsse, um die erlittene schwere Niederlage in der Canalangelegenheit nicht ganz kumm hinzunehmen, vorgegangen, und so sind denn die oppositionellen Regierungspräsidenten und Landräthe als die erreichbaren Opfer gefallen. Die Hauptsache ist nun, ob diese Regierungsmaßnahme überhaupt auf die Kreise der politischen Beamtschaft in Preußen, in denen ja schon öfters die Neigung erkennbar hervorgetreten ist, manchmal gegen die Regierung zu frondiren, die Wirkung hervorbringen wird, wie sie laut dem jüngsten Erlaß des Gesamtstaatsministeriums an leitender Stelle erwartet wird. Laut genannter Regierungskundgebung sollen die politischen Verwaltungsbeamten „in allen Beziehungen, in welche sie durch ihre amtliche Stellung mit dem öffentlichen Leben gebracht werden,“ sich vor Augen halten, daß sie Träger der Politik Sr. Majestät seien und demnach die Verpflichtung hätten, dieselbe allenthalben zu vertreten und durchzuführen zu helfen, widrigenfalls sie weitergehende Maßregeln zu gewärtigen hätten. Es ist das eine leise, aber verständliche Warnung der Regierung an sämtliche zur gelegentlichen Opposition neigenben Elemente in der politischen Beamtschaft überhaupt; ob sie die gewünschte Wirkung haben wird, das muß noch dahin gestellt bleiben, eine erste Voraussetzung hierfür wäre wohl ein künftiges entschiedeneres und entschlosseneres Auftreten der Regierung in der Führung ihrer gesammten inneren Politik. Im Uebrigen dürfte die eingeleitete Maßregelung der politischen Beamten-Abgeordneten das ihrige zu einem kühleren Verhalten zwischen der Regierung und der conservativen Partei in Preußen beitragen, in Anbetracht des Umstandes, daß letztere schon im Voraus ihre unzweideutige Mißbilligung eines solchen Schrittes ausgesprochen hatte.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Wie bereits bekannt ist, findet heute Mittwoch Abend im prächtigen Lindengarten des Schützenhauses ein großes Extrac-Militär-Concert von der Kapelle des Königl. Sächs. Schützenregiments Nr. 108 (Prinz Georg) unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirector G. Keil statt. Dem Veranstalter dieses Concertes, Herrn Alfred Schäfer, erwachsen hohe Kosten und ist demselben hinreichende Unterstützung seitens unseres Publikums durch zahlreichem Besuch nur zu wünschen. Die vielversprechenden musikalischen Darbietungen, sowie die bengalische Beleuchtung, verbunden mit Feuerwerk, werden bei schönem Wetter den Aufenthalt in dem vom Wind geschützten Garten zu einem höchst angenehmen und genußreichen gestalten.

Pulsnitz. Herr Handarbeitslehrer Schütze aus Dresden ertheilt jetzt im Rathskeller auf kurze Zeit Unterricht in Dubella-Arbeiten. „Was sind Dubella-Arbeiten?“ werden Viele erstaunt fragen. Dubella-Arbeiten sind eine Art Knüpfarbeit, sind leicht erlernbar und haben das Ansehen von Plüscharbeiten, nur mit dem Unterschiede, daß sie aus Wolle und Baumwolle gefertigt werden. Wer die hübschen, sauberen Arbeiten sieht, bekommt sofort Lust, sie nachzumachen, zumal sich nützliche Sachen aller Art, die sich zu reizenden Geschenken an Verwandte und Bekannte ganz vorzüglich eignen, als Reise-, Tisch- und Bettdecken, Schlummerrollen, Lächer, Teppiche, Läufer, Fenstervorhänger usw. mit Beichtigkeit herstellen lassen. Es sollte Jeder, der sich dafür interessiert, nicht verabsäumen die Sachen wenigstens einmal anzusehen.

Die jetzige Jahreszeit, die Uebergangszeit zum Herbst, bringt neben anderen Krankheiten auch ein häufigeres Erscheinen der Diphtheritis. Gegen diesen schrecklichen Würgengel, dem unsere kleinen Vieblinge so schnell zum Opfer fallen können, werden eine Menge Mittel empfohlen, die gleichwohl entweder nur selten eine Wirkung haben, oder schwierig anzuwenden sind. Dagegen werden jetzt einige sehr einfache, in jedem Haushalte leicht zu beschaffende Mittel empfohlen, welche gute Wirkung haben sollen, timesfalls aber schädlich wirken können. Es handelt sich darum, die Bilzwucherung zu lösen, zu tödten und zu entfernen. Diesem Zwecke dient scharfe, ätzende Feringslauge, so zeitig wie möglich genossen. Ferner: Ein dem Tode naher, bereits aufgegebener größerer Knabe wurde noch zuletzt vom Saft rother Rüben, in Menge genossen, gerettet. Dieser Saft zerstörte die Bilzbildung vollständig und erzeugte starkes Erbrechen. Andere Mittel sind starke, feurige spanische Weine. Ein Kind eines höheren Staatsbeamten, bei welchem man sich zu dem vielgenannten Rehlkopfschnitt nicht entschließen konnte, wurde durch ein Glas Portwein gerettet, das ihm ein Medicinalrath verordnete. Das bereits mit dem Tode kämpfende Kind wurde durch das Feuer dieses Weines so erwärmt, daß in kurzer Zeit ein heftiger Schweiß ausbrach, der die Lebensgeister dermaßen anregte, daß sie die Kraft bekamen, die von dem Weine gelöste, schleimige Bilzhaut durch den Mund auszustoßen. Selbstverständlich darf man die sofortige Heranziehung eines Arztes nicht verjäumen.

Die Zeit der langen Abende beginnt wieder, und damit kommt die während des Sommers nur in den seltensten Fällen hervorgeholte Familien-Lampe wieder zur Geltung. Ist sie inzwischen verstaubt oder doch in den meisten Fällen seit dem letzten Male Brennen in dem damaligen Zustand verblieben. In vielen Fällen findet sich noch ein Rest alten Petroleums im Ballon, von dessen Weiterbrennen im Interesse der Feuerficherheit aber unbedingt abgerathen werden muß. Die Ballons fülle man aus, brühe sie mit heißem Sodawasser gründlich aus und reibe sie mit Druckpapier rein und blank. Die alten Dochte entferne man ganz, denn sie zu waschen, wie manchmal empfohlen wird, lohnt bei der Billigkeit der neuen Dochte kaum. Bevor man aber dieselben einzieht, muß man sie ein bis zwei Tage in die obere Röhre legen, damit sie

auch von der geringsten Feuchtigkeit befreit sind. Alle Schrauben reinige man sorgfältig, den Brenner reibe man mit seinem Schmirgelpapier blank, schütte in jeden Ballon einen Kaffeelöffel Salz, bevor man das Petroleum eingießt, und dann wird man sich immer einer hell brennenden Lampe erfreuen.

Kamen z. Am Donnerstag den 14. September gedenkt Se. Majestät der König dem Manöver der 3. Division Nr. 32 bei Kloster Marienberg und am Freitag, den 15. September, dem Manöver der 1. Division Nr. 23 bei Dippoldiswalde beizuwohnen.

Dresden, 2. September. Der König hat infolge eines leichten Luftröhrentarrrhs ohne Fieber die Reise und die Theilnahme an der Parade in Straßburg aufgegeben, hofft jedoch zu den Paraden nach Stuttgart und Karlsruhe sich begeben zu können.

Im Befinden Sr. Majestät des Königs ist, nachdem der König am Sonnabend und Sonntag das Bett bez. das Zimmer gehütet hat, eine wesentliche Besserung eingetreten. Die katarhalischen Erscheinungen sind soweit verschwunden, daß Se. Majestät heute Abend die Reise nach Stuttgart antreten wird.

Donnerstag, am 7. September wird Se. Majestät der König der Parade des XIII. Armeecorps bei Stuttgart (Cannstadt) beiwohnen und Nachmittags 1/2 5 Uhr an der Paradeafel Theil nehmen. Nach dem Besuche des Theaters erfolgt die Weiterreise Sr. Majestät von Stuttgart nach Karlsruhe, wo derselbe im großherzoglichen Schlosse absteigen wird. Freitag, am 8. September gedenkt Se. Majestät der König der Parade des XIV. Armeecorps bei Karlsruhe (Forchheim) beizuwohnen. Sonnabend, am 9. September Mittags wird Sr. Majestät Karlsruhe wieder verlassen und sich nach Leipzig begeben, woselbst die Ankunft Abends 9 Uhr 40 Min. zu erwarten steht. Seine Majestät der König wird in Leipzig das königliche Palais beziehen und daselbst bis Montag, den 11. September verbleiben.

Nach den bisherigen Dispositionen trifft Se. Majestät der König aus Anlaß der im Erzgebirge stattfindenden Divisionsmanöver Montag den 11. Sept. Abends gegen 6 Uhr auf dem Bahnhofe zu Annaberg ein und wird im Hotel „Museum“ Wohnung beziehen. Am darauffolgenden Tage besucht Se. Majestät das Manöverfeld, um nach dem Manöver wieder nach Dresden zurückzukehren. Vorbehaltlich der Genehmigung des Königs soll ihm am Abend des 11. September auf dem Marktplatz eine Huldigung der zum Bundesbezirk Annaberg gehörigen königl. sächsischen Militärvereine in Form einer Parade-Auffstellung sowie eine Ovation der letzteren, auch will man Se. Majestät durch eine Serenade der Annaberger Gesangsvereine erfreuen.

Stolpen, 1. Sept. In harte Bedrängniß gerieth am Dienstag ein von 6 Personen besetztes Geschirr am Bahnübergange bei der Schöne'schen Niederlage. Der Wagen kam von Heselicht den Leischberg hereingefahren, von wo aus man das Bahnhöfsterain nicht übersehen kann und deshalb der Besitzer des Gefährts nicht bemerkte, daß eine Maschine beim Rangiren im selben Augenblicke dem Uebergange zuteuerte, in welchem das Geschirr anlangte, und ein Unglücksfall fast unvermeidlich erschien. Durch die Besonnenheit des Locomotivführers wurde aber ein Unglück verhütet, da er seine Maschine noch rechtzeitig zum Stehen bringen konnte, worauf der Wagen mit den Insassen den gefährlichen Uebergang schleunigst passirte.

Der Hund eines Grenzaufsehers in Dybin war Anfang voriger Woche verschwunden; erst am Abend des 9. Tages wurde man auf schwaches Geheul aufmerksam und fand das arme Thier in einer 40 Meter tiefen Felsschlucht, in welche es hinabgestürzt war. Nach vergeblichen Bemühungen am Abend des 9. Tages gelang es erst am folgenden Tage unter schweren Mühen, mit Seilen und Leitern das total abgezehrte, dem Tode nahe Thier in einem Sacke aus seiner Lage zu befreien. Der Vorfall bezeugt die große Lebensfähigkeit des Hundes.

Ein vorzüglicher Sandstein wird im königl. Reviere Grillenburg bei Freiberg und zwar im Walde hart an der Ortsgrenze gebrochen. Nicht selten wird der Bruch von Professoren und Studenten besucht. Interessant ist der Berth, den dieser Steinbruch im Laufe der Jahre erhalten hat. Vor vierzig Jahren sind für denselben 150 M. Pacht bezahlt worden, welcher später auf 1200 M. stieg. Vom Jahre 1888—1898 war der Preis 2100 M., während jetzt die nicht unerhebliche Summe von 6300 M. bezahlt wird.

Weißer, 31. August. Als heute Morgen gegen 8 Uhr der Stationsvorsteher der Haltestelle Triebischthal, Herr Adolf Bennndorf, nach Erledigung der Kassengeschäfte sich von der Güterverwaltung nach dem Stationsgebäude begeben wollte, wurde er, kaum 100 Meter entfernt, plötzlich vom Schlag getroffen und fiel tot zu Boden. Der Arzt stellte Gehirnschlag fest. Der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene ist 42 Jahre alt und wird als ein pflichttreuer Beamter gerühmt. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Charandt. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage bei Edle Krone. Die Ehefrau des Hotelbesizers „Unverhofft-Glück“, welche ihr Kind von der Schule abholen wollte und auf dem Nachhausewege die sogenannte „Wenzerteile“ passirte, stürzte von da auf ein Steingeröll 2 m herab. Sie wurde bewußtlos nach Hause getragen und ist ihren Verletzungen nach einigen Stunden erlegen.

Crimitzschau. Im nahen Frankenhäusen hatte sich kürzlich ein 17jähriger Bursche ein Revolver gekauft, mit welchem er sich am vergangenen Freitag beschäftigte, da derselbe beim Abdrücken verlagte. Plötzlich entlud sich der Revolver und die Kugel drang dem jungen Manne in die Herzgegend und konnte bis jetzt noch nicht entfernt werden, doch ist das Befinden des Patienten bis jetzt noch ein gutes.

Der fünfjährige Sohn eines Einwohners in Stolberga hat im Kuhstalle des Stadtgutsbesizers Göckeritz mit Streichhölzchen gespielt, wobei die dort lagernden und leicht Feuer fangenden Stoffe in Brand geriethen und der

Kuhstall ausgebrannt ist. Trotz der schnellen Hilfe mußten fünf Stück Rinder und ein Ochse, weil sie mehrere Brandwunden erlitten hatten, getödtet werden.

Einem Wäflinge zum Opfer gefallen ist am Dienstag in Treuen das fünfjährige Töchterchen des Webermeisters Siegel. Die Kleine war von dem Verbrecher, welcher etwa 30 Jahre alt gewesen sein soll und leider entkommen ist, mit Semmel und einigen Stückchen Zucker beschenkt und in den nahen Wald gelockt und vergewaltigt worden.

Auf der Linie Radebeul-Radeburg wird dem Vernehmen nach der neue Haltepunkt Buchholz-Friedewald, zwischen Böhmiggrund und Dippelsdorf gelegen, am 1. Oktober d. J. eröffnet werden. Auch die Eröffnung des Betriebes auf der Neubaufreide Königsbrück-Schwepnitz steht für den gleichen Zeitpunkt bevor.

In Limritz bei Döbeln, in der Nähe der dortigen Schneidemühle, wurde in der Nacht zum 4. d. M. der Dienstknecht Lorenz am Wege in einer Blutlache aufgefunden. Lorenz konnte nur angeben, daß er von einem unbekanntem Manne gestochen worden sei und verfiel dann in Ohnmacht. Noch in der Nacht wurde der Maurer Böswetter aus Rasten als Thäter ermittelt und verhaftet.

In bierseliger Stimmung hat dieser Tage ein Leubethaer Viehhändler einen Ochsen, der einem ihm Unbekanntem besonders gefiel, verschenkt. Am andern Morgen bereute der Leubethaer die Schenkung und er machte sich auf die Suche nach dem verschenkten Ochsen. Nach langer Irrfahrt wurde ein in dem bayerischen Grenzorte Bobengrün wohnender Schuster als derzeitiger Besitzer des Ochsen ermittelt. Der Viehhändler zahlte 10 Mark Neugeld und nahm dann seinen Ochsen wieder mit nach Hause.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser hielt bei der Paradeafel, die am Freitag Nachmittag im Berliner Residenzschlosse stattfand, eine kurze Ansprache. In derselben betonte der Monarch, daß jetzt die Fahnen des Gardecorps zum letzten Male im gegenwärtigen Jahrhundert gemeinschaftlich auf dem Tempelhofer Felde gehet hätten, und erinnerte dann daran, wie es dem Gardecorps bechieden gewesen sei, seinen Vorfahren in Treue zu dienen. Der Kaiser knüpfte hieran den Wunsch, daß sich dasselbe auch im neuen Jahrhundert in unermüdblicher Friedensarbeit und wenn nöthig, auch auf dem Schlachtfelde auszeichnen möchte. Der erlauchte Redner schloß mit einem Hurrah auf das Gardecorps.

Der Kaiser gedachte am Montag, vormittags einhalb 10 Uhr auf Bahnhof Neudorf bei Straßburg i. E. einzutreffen und sich von dort alsbald nach dem Polygon zur Abnahme der Parade über das 15. (elsässische) Armeecorps zu begeben. Montag Abend war im Kaiserpalast große Paradeafel. Dienstag Abend findet im Kaiserpalast Tafel für die Spitzen der dortigen Civilbehörden statt.

Die Liste derjenigen politischen Verwaltungsbeamten, welche dem Abgeordnetenhaus angehören und wegen ihrer Abstimmmg gegen die Canalvorlage nun doch noch zur Disposition gestellt worden sind, ist vorerst noch nicht genau bekannt. Bis Anfang der Woche hatten lediglich Regierungspräsident v. Sagow in Posen, sowie die Landräthe Dr. Baarth in Posen, Dr. Lewald in Rawitsch, Wolf in Gorki, Dr. Kersten in Schlochau, Dr. Schilling in Piesnitz und v. Roke, Landrath des Kreises Wanleben, die sie in den einseitigen Ruhestand versetzende Ordre empfangen und demgemäß ihre Aemter niedergelegt. Indessen ist nicht daran zu zweifeln, daß das Nämlche im Laufe der nächsten Tage auch von den übrigen politischen Verwaltungsbeamten, die gegen die Canalvorlage gestimmt hatten, bekannt werden wird.

Als ein weiterer Nachklang der Canalaffäre ist die Meldung zu vernehmen, daß der Abgeordnete Graf Limburg-Sturum, der Führer der Conservativen im preußischen Abgeordnetenhaus, von der Berliner Hofliste gestrichen worden sei. Offenbar hängt dieser Vorgang mit der oppositionellen Haltung des Grafen Limburg-Sturum in der Canalfrage zusammen.

Von den preußischen Ministern befinden sich augenblicklich neben dem Reichsfinanzminister und Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe selbst der Vicepräsident des Staatsministeriums Finanzminister Dr. v. Miquel, der Cultusminister Dr. Basse, der Eisenbahnminister Thielen und der Minister des Inneren, v. d. Rade, auf Urlaub. Von ihnen hat Herr v. d. Rade den längsten Urlaub, wie es heißt, sechs oder sieben Wochen, was in der Tagespresse vielfach als ein Zeichen betrachtet wird, daß dieser lange Urlaub nur der Vorläufer des definitiven Rücktrittes Herrn v. d. Rade sein werde. Was die aufgetauchten Gerüchte von der angeblichen Amtsmündigkeit des Finanzministers anbelangt, so versichert die offiziöse „Nordd. Allgem. Ztg.“, daß von einer solchen trotz des hohen Alters des Ministers ernstlich nicht die Rede sein könne, wobei das Blatt auf die lebhafteste Theilnahme Herrn v. Miquel's an den Verhandlungen und Commissionsarbeiten des Landtages während der verfloffenen Session hinweist.

Dänemark. Der erbitterte wirtschaftliche Kampf zwischen den Vereinigungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer in Dänemark hat jetzt nach monatelanger Dauer seinen Abschluß erfahren. Am 1. September wurde in Kopenhagen von den Vertretern beider Vereinigungen das Abkommen unterzeichnet, welches die Arbeiterperre aufhebt und die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit verpflichtet. Der greise König Christian sollte in seinem Befinden plötzlich eine besorgniserregende Schwäche aufweisen; dem gegenüber bezeichnet „Nitzau's Bureau“ das Befinden des Königs als unverändert gut.

Kopenhagen, 4. Sept. Das russische Kaiserschiff „Standard“ mit dem Kaiser und der Kaiserin an Bord ist heute Vormittag vor Bellevue angekommen. Das Kaiserpaar wurde von der gesammten dänischen königlichen Familie empfangen und begab sich alsbald nach Schloß Bernstorff.

Oesterreich-Ungarn. Geschichtliche Blätter behaupten mit Bestimmtheit, daß die Aufhebung der den Deutschen so verhassten Sprachverordnungen aus der Gau'schen Epoche geplant sei und daß dann auch die Demission des Cabinets

Dun er
angebl
nungen
werde
aus ihm
jene Maß
könnte.
für den
mit der
sehung
mentarisch
növorn in
Tage ka
Wien an,
Beschluß
als bevor
v. Schlum
Kaiser in
längeren
fand in
ordneten
Mitgliebr
verfassung
über die
Fra
proceß vor
günstigere
Sebert u
Borbereit
können, u
Ausdruck
mann Dr
Reisende
zu Berlin
miteinander
wie der
preußische
auslieferen
Staatsger
listischen
jekt. —
in der M
im Hause
Lebenszei
am nächst
lung des
namentlich
General
die Enge
Dreyfus
hauptman
fus im C
Bestimm
zeitweilig
haben kön
Mitt
Vormittag
„Standard
ihren Au
seine Gen
folgen las
Samara
Best, sie
mehr vor
Dporto b
fügen sch
Angebl
werden.
Bankhäu
Großhänd
sich über
notwendig
ersten St
beßloß,
jeder Art,
lung wie
berung n
Läden um
der Eing
ihrer Tag
auf die S
Frist Hun
Arzte der
Truppen
zustand er
schließen.
Balk
der Angel
ist abgese
nächsten
Afri
vaal-Regie
öffentlich
daß die
für ihre
tung, sich
einzumisch
bestehen,
indessen an
rung aller
habt abzu
Congoflat
Datoteles
Afr
gierung m
hat sich au
lution aus
Führer des
Präsidenten

musken
Brand-
Diens-
Weber-
brecher,
id leider
n Zucker
ergewal-
em Ver-
riede-
gelegen,
nung des
ntz steht
nähe der
d. W.
auf-
on einem
fiel dann
Maurer
verhaftet.
Eage ein
em ihm
ern Vor-
r machte
i. Nach
renzorte
Besitzer
10 Mark
mit nach
Parade-
enschlosse
arbecorps
onte der
m letzten
lich auf
te dann
te, seinen
te hieran
hrhundert
auch auf
e Redner
ormittags
urg i. E.
Polygen
Armee-
isferpalast
isferpalast
att.
beamten,
gen ihrer
noch zur
ht genau
ierungs-
Baarth
erften
e, Land-
tweiligen
maß ihre
zweifeln,
auch von
egen die
e ist die
Simburg-
chen Ab-
worden
ationalen
analsfrage
h augen-
äsidenten
sminister-
sminister
Minister
nen hat
st, sechs
sfach als
aub nur
d. Rede
der an-
angt, so
on einer
lich nicht
lebhaft
gen und
schloffen
mpf zw-
itnehmer
men Ab-
enhamen
kommen
und die
tet. —
plötzlich
egenüber
nigs als
isferschiff
Bord ist
isferpaar
Familie
ernststoff-
tionen mit
so ver-
woche ge-
abinets

Thun erfolgen würde. Auch von anderen Seiten wird die angeblich bevorstehende Zurückziehung der Sprachenverordnungen angefochten, dagegen versichert, das Cabinet Thun werde dessen ungeachtet nicht zurücktreten, höchstens würde aus ihm der Finanzminister Dr. Raigl ausscheiden, welcher jene Maßnahme gegenüber seinen Landsleuten nicht vertreten könnte. Bereits wird denn auch in der tschechischen Presse für den Fall der Zurückziehung der Sprachenverordnungen mit der rücksichtslosen Opposition der Jungtschechen und Fortsetzung der bislang von den Deutschen ausgeübten parlamentarischen Obstruktion gedroht.

Kaiser Franz Josef ist am Sonntag von den Mähren in Böhmen wieder in Wien eingetroffen. Am gleichen Tage kam auch der ungarische Ministerpräsident Szell in Wien an, es gelten daher in den nächsten Tagen wichtige Beschlüsse in Bezug auf die innere politische Lage Oesterreichs als bevorstehend, zumal der deutsch-liberale Parteiführer v. Clumedy auf der Rückreise von seiner Audienz beim Kaiser in Zischl dem ungarischen Ministerpräsidenten einen längeren Besuch abgestattet hat. Am Sonnabend Vormittag fand in Wien in der Wohnung des deutsch-liberalen Abgeordneten Dr. Wänreither eine mehrstündige Besprechung von Mitgliedern der Verfassungspartei des Herrenhauses und des verfassungstreuen Großgrundbesitzes des Abgeordnetenhauses über die Lage statt.

Frankreich. Die Freitagsoverhandlung im Dreyfusprozess von Rennes wies zur Abwechslung wieder einmal günstigere Momente für Dreyfus auf. Die Zeugen General Seberr und Hauptmann Hartmann bekundeten, daß das Bordereau unmöglich von einem Artilleristen herkommen könne, wobei General Seberr seiner absoluten Ueberzeugung Ausdruck verlieh, daß Dreyfus unschuldig sei. Auch Hauptmann Ducros jagte zu Gunsten des Angeklagten aus. Der Reisende Billon dagegen deponirte, er habe im Centralhotel zu Berlin zwei preußische Generalstabsoffiziere, die französisch miteinander gesprochen hätten, belauscht und hierbei gehört, wie der eine gesagt habe, Dreyfus werde nächstens dem preußischen Generalstab den französischen Mobilisationsplan ausliefern. (1)

Der Tag des Zusammentritts des Senats als Staatsgerichtshof zur Aburtheilung des antisemitisch-royalistischen Complots gegen die Republik ist noch nicht festgestellt. Seit einigen Tagen liegt über den „Festungskrieg“ in der Rue Chabrol keinerlei Meldung vor, die Belagerten im Hause Guéserin haben in dieser Zeit nicht das geringste Lebenszeichen von sich gegeben.

Das Urtheil im Dreyfusprozess von Rennes wird am nächsten Donnerstag erwartet. Die Sonnabendsoverhandlung des Prozesses verlief für Dreyfus besonders günstig, namentlich, da die Belastungszeugen General Gonse und General Delogne von der Vertheidigung außerordentlich in die Enge getrieben wurden. Ungemein vortheilhaft für Dreyfus sagte der Ingenieur und ehemalige Generalstabshauptmann de Fonds-Lamotte aus, der gleichzeitig mit Dreyfus im Generalstabsbureau war; er erklärte mit vollster Bestimmtheit, es sei unmöglich, daß ein dem Generalstab zeitweilig zugestellter Offizier den Bordereau geschrieben haben könne.

Rußland. Das russische Kaiserpaar ist am Sonnabend Vormittag mit seinen drei Töchtern an Bord des Dampfers „Standard“ von Kronstadt nach Copenhagen abgereist. Auf ihrem Aufenthalt in Dänemark wollen dann der Czarr und seine Gemahlin einen Besuch am Hofe von Darmstadt nachfolgen lassen. — Die in den Gouvernements Astrachan und Samara aufgetretene Epidemie ist zweifellos die sibirische Pest, sie tritt sehr bösartig auf, was sich jetzt nicht länger mehr verkennen läßt.

Portugal. In der Handels- und Geschäftswelt von Dporto herrscht wegen der von der Regierung endlich verfügten scharfen Maßnahmen gegen die Pest große Erregung. Angeblich soll der Belagerungszustand über Dporto verhängt werden.

Die Pest in Dporto nimmt immer mehr zu. Die Bankhäuser, Fabrikanten und eine Anzahl der leitenden Großhändler und Schiffer traten wiederum zusammen, um sich über Maßregeln zu verständigen, die ihrer Ansicht nach notwendig sind, sofern Dporto nicht einer Hungersnoth und ernstlichen Straßenunruhen ausgeföhrt werden soll. Das Meeting beschloß, die Regierung aufzufordern, sämtliche Waaren jeder Art, einschließlich der Lebensmittel, ohne jede Beschränkung wie früher ausführen zu dürfen, und falls diese Forderung nicht sofort gewährt werden würde, alle Fabriken, Läden usw. zu schließen. Diese Maßregel würde, wie in der Eingabe an die Regierung besonders betont, 20 000 von ihrer Tagesarbeit Lebende arbeitslos machen und mittellos auf die Straße werfen, was zweifellos innerhalb kürzester Frist Hungercrälle zur Folge haben würde. — Auch die Aerzte der Stadt Dporto haben Beratungen abgehalten. Die Truppen sind consignirt. Die Stadt soll in Belagerungszustand erklärt werden Die Börse und alle Läden sind geschlossen.

Balkanhalbinsel. Die gerichtliche Untersuchung in der Angelegenheit des Attentats auf den Czarrkönig Milan ist abgeschlossen, die Proceßverhandlungen sollen nunmehr am nächsten Donnerstag beginnen.

Afrika. Der letzte Depeschenwechsel zwischen der Transvaal-Regierung und dem Londoner Colonialamt ist jetzt veröffentlicht worden. Aus den betreffenden Schriftstücken erhellt, daß die Transvaal-Regierung als Gegenleistung Englands für ihre Zugeständnisse an die „Witlanders“ die Verpflichtung, sich nicht in die inneren Angelegenheiten Transvaals einzumischen und nicht auf der englischen Suzeränität zu bestehen, verlangt. Die Antwortdepesche Chamberlain's ist indessen ausweichend gehalten, sie schlägt zuletzt zur Erörterung aller noch schwebenden Differenzen eine neue, zu Capstadt abzuhaltende Konferenz vor. — Die Truppen des Congostaaten haben unter Baron Janis die aufständischen Bateteles bei Sungula geschlagen.

Afrika. In San Domingo ist eine provisorische Regierung mit dem Siege in Sitao eingesetzt worden. Zwischen hat sich auch die Hauptstadt San Domingo für die Revolution ausgesprochen, deren Sieg hiermit endgiltig ist; der Führer der Revolutionspartei, Jimenez, wird zum neuen Präsidenten gewählt werden.

Judien. Indien ist wieder von einer Hungersnoth bedroht, da der Passat-Regen nur gering war. Dieser Regen beginnt gewöhnlich im Juni und dauert bis in den September. Heuer hörte er schon im Juli auf. Die Saaten sind vertrocknet, die Baumwolle, die Reis- und die Getreidernte ist in einem Gebiet verloren, auf dem 150 Millionen Menschen wohnen. Es ist zu befürchten, daß wieder Hunderttausende Menschen aus Mangel an Nahrung zu Grunde gehen.

Bermischtes

* Jagdkalender für Monat September: Abschlußzeit für männliches und weibliches Damwild, Rehböcke, Auere-, Birk-, Haselhähne und Schnepfen, Trappen, Rebhühner, Wachteln, Wachtelkönige, Wildtauben, Bekassinen, Kaninchen, Eichhorn, Dachs, Vieber.

* Der Oleander, der gerade jetzt seine prächtigen Blüten geöffnet hat, enthält ein festig wirkendes Gift. Diese Thatsache ist in den Ländern, wo er wild wächst, schon lange bekannt. In Spanien und Italien gilt die Luft oleanderreicher Gegenden als ungesund; in Algier rötet man die Pflanzen möglichst aus, und die französischen Soldaten vermeiden es, in der Nähe blühender Oleanderbüsche zu bivouaciren. Unvorsichtige Fliegen, die sich von den Blüten anlocken lassen, werden betäubt und sterben, während die Bienen den Blumen trotz ihrer Schönheit aus dem Wege gehen. Getrocknete, zerriebene Blätter werden in Süd-Europa als Katarrhmittel und gegen kleineres Ungeziefer angewendet. Das in der jüngsten Zeit aus den Blüten dargestellte Alkaloid „Oleandrin“ scheint als Herzgift zu wirken. Jedenfalls ist es rathsam, blühende Oleanderbäume aus dem Schlafzimmer zu entfernen.

* Schrecklicher Tod an den Folgen des Hundewurms. Ein dem Arbeiterstande angehöriger etwa 20jähriger junger Mann, dessen Eltern in Hamburg wohnen, und der auf einem landwirthschaftlichen Hofe in Wittenburg als Knecht diente, erkrankte vor einiger Zeit auf mehrere Wochen und hatte schon damals Verlangen, in ein Krankenhaus aufgenommen zu werden, welches ihm jedoch von seinem Dienstherrn widersprochen ward, da derselbe verkümmert hatte, die Aufnahme seines Knechtes in eine Krankenkasse zu veranlassen. Nachdem der Knecht unter fortwährendem schmerzhaften Unwohlsein eine Zeitlang wieder seine Arbeit gethan, verschlimmerte sich sein Zustand aufs neue, sein Leib schwellte stark an, und er wurde unter fürchterlichen Schmerzen so schwer krank, daß seine Ueberführung in seine Heimath und in das Allgemeine Krankenhaus in Hamburg unabwendbar notwendig ward, zumal die Aerzte die Ursache des Uebels nicht ermitteln konnten. Hier im Alten Krankenhaus erkrankten die Aerzte, das der Kranke an einer Vereiterung des Magens und der inneren Organe leide, die ohne Operation nicht zu beseitigen sei. Die von dem Oberarzt vorgenommene Operation hatte nicht den gewünschten Erfolg, sondern der ohnehin sehr geschwächte Kranke starb während derselben am Herzschlag. Der Leichenbefund ergab, daß der Verstorbene einen Hundewurm im Magen gehabt hatte, der die Magenwände durchbohrt und sich in die Leber eingestrichelt hatte. Eine neue Warnung, mit Hundes vorichtig umzugehen. Von dem Verstorbenen weiß man nur soviel, daß er ein großer Hundefreund gewesen ist.

* Bern, 1. September. Als heute Nachmittag die deutsche Familie Raub zwischen Engelberg und Grafenried eine Spazierfahrt zu Wagen machte, scheute das Pferd desselben vor einem herankommenden Eisenbahnzuge. Der Wagen wurde einen Abhang heruntergeschleudert. Von den Insassen blieben Frau Raub und ihre Tochter sofort tot; der Ehemann Raub und der Kutscher blieben unverletzt. Ein Sohn des Ehepaars Raub verunglückte vor einigen Jahren am Titlis; er liegt in Engelberg begraben.

* In Stane bei Eibing fiel ein 7jähriges Mädchen in eine Torfgrube. Der Großvater wollte das Kind retten, fiel ebenfalls in die Grube und erstickte. Beide Leichen hielten sich eng umklammert, als man sie fand.

* Den 100. Geburtstag feierte am Sonnabend in Hamburg der Kaufmann W. Bauer in voller geistiger und körperlicher Frische. Im Auftrag des Kaisers überreichte der preussische Gesandte Graf Metternich dem Hundertjährigen eine goldene Medaille.

* Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend auf dem Bahnhof Gerstungen. Der Stationsvorsteher Kutschbach wurde von einer Locomotive erfaßt, als er das Geleis überschritt, und ihm dabei buchstäblich der Kopf vom Rumpfe getrennt.

* Unter einer Rattenplage leidet gegenwärtig Kopenhagen. Sie ist so groß geworden, daß man Preise für die Tödtung von Ratten aussetzen mußte. In den letzten drei Wochen hat nun der große Krieg gegen die Ratten begonnen. In der ersten Woche wurden nach den amtlichen Berichten 6094 Ratten getödtet, in der zweiten 6616 und in der dritten 6780. Man hofft, unter den Ratten allmählich eine Sterblichkeitsziffer von 10,000 in der Woche zu erreichen, obwohl das Jagdmaterial gegenwärtig ausgegangen ist. Man schlägt vor, die Antirattenbewegung auf das ganze Land auszudehnen. Die Frage der Vertilgung der Ratten soll eine Nationalfrage werden. — Wenn unter diesen Umständen die Pest in Kopenhagen eingeschleppt würde — das könnte eine schöne Geschichte werden; denn die Pest ist nach Professor Koch's Anschauung ursprünglich eine Rattenkrankheit, und diese Thiere sowie die Stiche ihres Ungeziefers gelten als die Hauptverbreiter der Seuche.

* Für 40,000 Kronen Briefmarken sind beim Präsidenten des Philatelisten-Vereins in Christiania verbrannt. Er hatte am Abend sein Arbeitszimmer auf kurze Zeit verlassen und die brennende Lampe auf dem Tische stehen lassen. Inzwischen war die Lampe explodirt, und als er zurückkam, war die ganze Briefmarken-Sammlung des Vereins gänzlich vernichtet.

* Vom jungen König Alfonso von Spanien erzählt ein Freund des französischen Lehrers der spanischen Königskinder eine amüsante kleine Anekdote, die bezeichnend für den Witz und die Beobachtungsgabe Alfonso's ist. Der französische Professor war an einem ungewöhnlich heißen

Vormittag damit beschäftigt, seinen Zöglingen ein Diktat zu geben, in dem der folgende Satz vorkam: „Sie besaß in hohem Maße die Manieren und die Anmut der Sprache, die einer königlichen Prinzessin angeboren sind.“ Als man zu dieser Stelle kam, legte Alfonso XIII. seine Feder nieder und bemerkte im Tone innerster Ueberzeugung: „Monsieur, der Mann, der dieses schrieb, hat niemals bei Hofe gelebt, das ist sicher.“ Verwundert fragte der französische Lehrer, weshalb er das glaube. „Sehen Sie doch! Sehen Sie sich diese Prinzessinnen einmal an! Welche Bornehmheit der Manieren!“ rief der jugendliche König, indem er auf seine Schwestern zeigte. Maria de la Mercedes lag mit dem ganzen Oberkörper über den Tisch ausgepreizt und schnitt eine fürchterliche Grimasse, da sie sich unausgeschlafen und erhitzt fühlte. Maria Teresa saß ein wenig mehr lachend auf ihrem Platz, aber sie kratzte sich mit der freien Linken emsig den Kopf. Sie war offenbar in Verlegenheit, wie sie die Schwierigkeiten der französischen Orthographie überwinden sollte. Alfonso kniff seine älteste Schwester in den Arm und zog an den Haar der jüngeren. „Du abscheulicher Junge!“ riefen die beiden wie aus einem Munde. „Oh, welche Anmut der Sprache!“ spottete der gescholtene König und blickte seinem Lehrer schelmisch ins Gesicht. Die kleine Scene endete mit einem Ausbruch allgemeiner Heiterkeit, in die der gestrenge Lehrmeister einstimmt.

* Die Kronen der Königin Viktoria von England. Die Königin Viktoria besitzt im ganzen drei Kronen, die aber nur bei den seltensten Gelegenheiten benutzt werden. Bei dem vielen öffentlichen Funktionen, die die Königin anlässlich ihres letzten Geburtstages zu erfüllen hatte, war nur bei einer einzigen Gelegenheit ihr Haupt mit einer Krone geschmückt: bei dem großen Empfang bei Hofe, den sie geben mußte. Die Krone, welche die Königin damals trug, ist 40 Jahre alt und wiegt 8 Unzen. Sie ist aus lauterem Gold und mit einer Unzahl von Diamanten überfät. 2673 weiße Diamanten und 523 rote Edelsteine zieren die Krone. Vor dieser Krone besaß die Königin einen Goldreif, welchen man noch auf ihren ältesten Portraits bemerken kann. Die Juwelen dieses Reifes waren sehr kostbar und gaben im Sonnenlicht einen prachtvolles Farbenspiel. Dieses Diadem und noch ein anderes von ähnlicher Machart wurden benutzt, wenn die Königin mit einer feierlichen Ansprache das Parlament eröffnete. Jeztmal aber, wenn die Königin im Oberhause erscheinen wollte, wurde die Staatskrone feierlich aus dem Aufbewahrungsraum im Tower von London geholt und der Königin auf einem Sammetkissen präsentiert. Die Krone ist vor 100 Jahren verfertigt worden und kommt außer bei der erwähnten Gelegenheit nie aus ihrer Gefangenschaft im Tower heraus.

* Liebestragödie. Das „Wiener Tageblatt“ berichtet: Eine Liebestragödie, die vor mehr als einem Jahre mit dem Selbstmorde eines Wiener Husarenoffiziers beendet zu sein schien, hat erst dieser Tage mit dem Selbstmorde eines jungen Mädchens ihren Abschluß gefunden. Daß ein Zeitraum von mehr als einem Jahre zwischen den beiden Selbstmorden liegt, hat seinen Grund in einem merkwürdigen Zwischenfall. Der Oberleutnant des 16. Husarenregiments, Kornel Popescul, hatte auf seiner Reise nach Zürich dort ein siebzehnjähriges Mädchen, die Fabrikantentochter Louise von Gempfer, kennen gelernt, die mit ihren Eltern zu kurzem Aufenthalte nach Wien fuhr. Oberleutnant Popescul begleitete die Familie und verlobte sich nach kurzer Zeit mit Fräulein Louise. Als der Oberleutnant nach mehreren Monaten wieder nach Zürich reiste, um seine Braut zu besuchen, fand er das Mädchen nicht mehr im Elternhause; ihr Vater erklärte, er müsse dieser Verbindung seine Zustimmung versagen; er habe das Mädchen, das mit ihm einverstanden sei, in ein Institut nach Bern geschickt, wo sie, da sie noch jung sei, ihre Bildung und ihre Sprachkenntnisse ergänzen solle. Am selben Tage erschloß sich Oberleutnant Popescul in Zürich. Die Braut des Oberleutnants war in der Meinung belassen worden, sie werde nach Jahresfrist, wenn sie aus dem Institut komme, den Oberleutnant heiraten können; in das Verbot des Briefwechsels fügte sie sich nur ungern. Ihre Eltern waren mittlerweile nach Newyork gereist, wo sie sich ständig niederlassen wollten. Das junge Mädchen sollte mit einer Tante nachkommen. Vor einigen Tagen, als Fräulein v. Gempfer aus dem Institute kam, erfuhr sie den wahren Sachverhalt. Obgleich sie von ihren Verwandten beobachtet wurde, gelang es ihr eine Phosphorlösung zu nehmen, und nun ist das unglückliche Mädchen, kurz bevor sie die Reise nach America hätte antreten sollen an den Verletzungen gestorben.

* (Buchstäblich verhungern) ließ die in Hagen in Stellung befindliche Dienstmagd Zahns ihr eigenes Kind, einen zweijährigen Knaben, der ihr in ihrem weiteren Fortkommen lästig war. Sie hatte das Kind bei ihrer Abreise von Bromberg, wo sie früher bedienstet war, etwa 150 Meter von der Landstraße entfernt, in einem Gerstenfeld ausgeföhrt und seinem Schicksal überlassen. Nach einigen Tagen fand man die Leiche des Knaben, der nach Feststellung des Arztes elend verhungert war. Die herzlose Mutter wurde verhaftet.

* Erben gesucht! In Düren (Rheinland) ist der Schneidermeister Fiedler, ein Junggeheile, unter Hinterlassung eines beträchtlichen Vermögens (40000 bis 50000 Mark) gestorben. F. war ein geborener Sachse. Die Behörde sucht jetzt nach den Erben.

* Der gebadene Schwabe. Ein sehr ergötzliches Geschichtchen, das den Vorzug hat, wahr zu sein, wird dem Br. G.-V. aus Oberschlesien berichtet. In der wohlrenommirten Konditorei eines kleinen Städtchens ist ein Gehilfe angestellt. Kommt da eines Tages eine angesehene und wohlbekannte Dame in die Konditorei und bestellt sich Kaffee und Napfluchen. Als sie eben dabei ist, den Kuchen zu verzehren, läßt sie ihn mit allen Zeichen des Entsetzens wieder fallen und deutet dem schleunigst herbeieilenden Gehilfen gegenüber auf eine eingebadenen Schwaben, der noch im letzten Augenblicke dem Gehege ihrer Zähne entronnen. Wohl erkennt dieser das in allen Haushaltungen unbeliebte

(Fortsetzung in der Beilage.)



Turnver. Obersteina.
 Nächsten Sonnabend, abends
 8 Uhr:
Versammlung.
 Einnahme der Steuern.

Donnerstag ankommend
frisch. Schellfisch!
 Eugen Brückner.

zur Saat
 empfiehlt

Origin. - Seeländer Saat - Roggen,
 do. Probsteier „ „
 do. Pirnaer Gebirgs- „
 sowie auch **Nachsaat**
 Bernh. Mägel, Lichtenberg,
 Pulsnitz, Niederlage-Bahnhof.

Ganz frische
Cervelatwurst
 empfiehlt R. Mierisch.

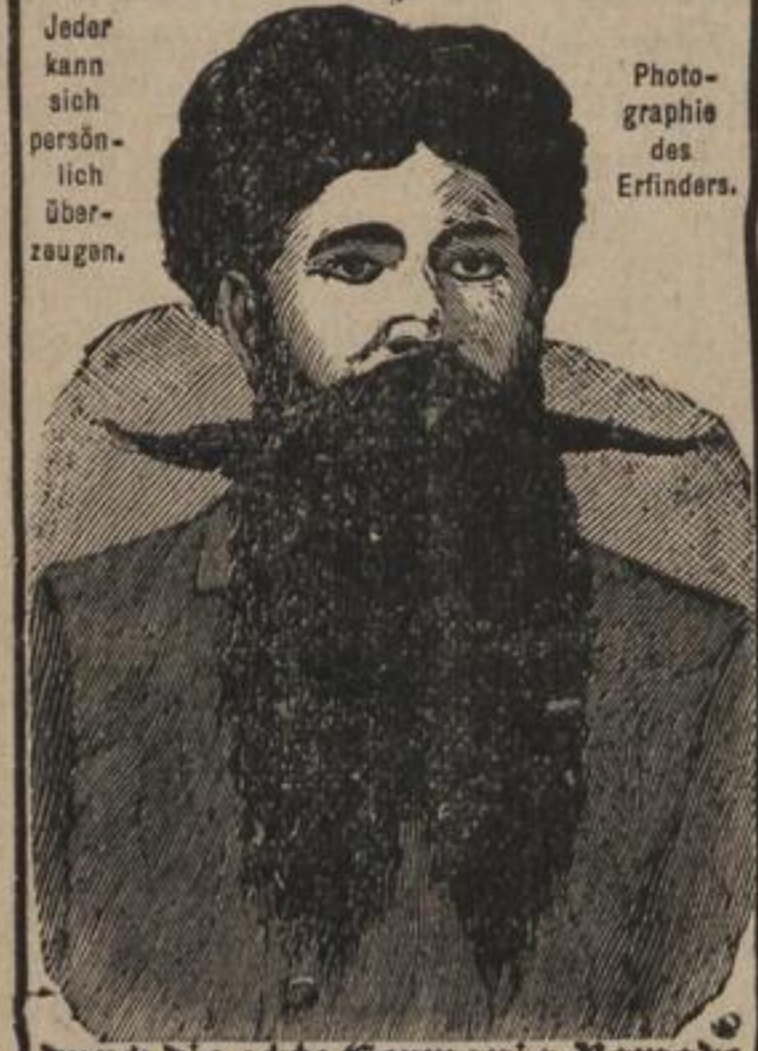
Oberbetten, Kopfkissen,
 Unterbetten. Nur 1 Mk. 20 Pf.
 kostet ein Pfund grauer Gänsefedern,
 ganz neu u. mit der Hand geschliffen.
 Dieselben in besserer Qual. kosten 1 Mk. 40 Pf.
 Zur Probe vers. Probepostcolli mit 10 Pfd.
 geg. Postnachnahme J. Krasa, Bettfedern-
 handlung in Prag 620-I (Böhmen 369).
 Umtausch gestattet.

Heute, Mittwoch, trifft die erste Sendung
Karpfen
 von vorzüglicher Qualität ein und empfiehlt
 dieselben R. Mierisch.

Das anstehende
Grummet
 einer Wiese von 3 1/2 Scheffel Land soll im
 Ganzen oder parzellenweise verkauft werden.
 Alles Nähere Rietschelstraße 345.

Circa 10000 Stück
 getrennte fichtene **Zaunstengel**, in
 jeder beliebigen Länge hat für weiterhin ab-
 zugeben **Sägewerk Niedermühle Groß-**
röhrsdorf,
 F. A. Paufler.

Grossartiger Erfolg



Jeder kann sich persönlich überzeugen.
 Photographie des Erfinders.

Durch die echte Germania-Pomade nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantiert. Einzig wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schlingen.

Zu haben bei Herrn Barbier Mlek, Pulsnitz.

Neues
Magdeburger Sauerkraut
 empfiehlt Alwin Endler.

Arbeitshosen, Westen, Jacken,
 englische Lederhosen, Knabenhosen
 verkauft zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Paul Kind, Friedersdorf.

Eine junge Ziege
 ist zu verkaufen. D h o r n Nr. 33.

Eine frdl. Oberstube
 mit Kammer und Zubehör für einzelne Person ist Michaelis zu beziehen.
 Rietschelstraße 362.

Schützenhaus Pulsnitz.

Mittwoch, den 6. September:

Grosses Extra-Militär-Concert

von der Kapelle des K. S. Schützen-Regiments No. 108, (Prinz Georg)

unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektor G. Reil

im Lindengarten,

bei eintretender Dunkelheit

grosses Brillant-Feuerwerk,

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Pf.

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. bei Herrn Bernhard Beyer u. bei Herrn Franz Fritsch.

Nach dem Concert Ballmusik!

Hierzu ladet ein musikliebendes Publikum von nah und fern ganz ergebenst ein
 Alfred Schäfer.



Hotel „Grauer Wolf“.

Nächsten Freitag

Schlachtfest!



Früh 10 Uhr Wellfleisch, mittags 12 Uhr Grützwurst, abends verschied. Wurst, Schweineknöchel, Bratwurst mit Sauerkraut und Klos. Hierbei Anstich des ff. Münchner Löwenbräu, sowie Bürgerl. Brauhaus Pilsen.

Es ladet ergebenst ein

Edmund Oehme.

Keulenberg.

Sonntag, den 10. September findet die

Weihe d. Bismark-Denkmales

auf dem Keulenberg statt. Weiheact nachmittags 4 Uhr; hierauf Kommerz und Ball. Werthe Vereine, sowie Jedermann seien hierzu auf das freundlichste eingeladen.

Hochachtungsvoll

das Comité.

Zu diesem Festtage wartet mit ff. Speisen und Getränken bestens auf und ladet ergebenst ein
 Alwin Bürger.

Um der neuen Winter-Waare Platz zu schaffen,

stelle ich diese Woche einen Posten **Damentuch und Lama** zum Verkauf, offeriere Elle doppeltbreit 50—60 Pf. und mache meine werthe Kundschaft auf die Gelegenheit, billig einzukaufen, hierdurch aufmerksam.

Pulsnitz,
 Langegasse 26—27.

Aug. Rammer jun.

Städtische Bauschule zu Glauchau i. S.

unter staatlicher Aufsicht.

4 Halbjahrsurse für Hochbau, sowie Eisenbahn-, Strassen-, Tief- und Wasserbau. Kursbeginn: den 16. Oktober.

Schulgeld: 100 Mark für den Halbjahrskursus; keine sonstigen Gebühren. — Vorunterricht auf Wunsch: 20 Mk. — Hospitiere: wenigstens 50 Mk. für den Halbjahrskursus.

Anmeldungen sind zu richten „An den Stadtrath zu Glauchau“, von dem auch ausführliche Programme und weitere Mittheilungen zu erhalten sind, sowie Wohnungen und Pension nachgewiesen werden.



Schnaken, Schwaben, Ruffen, Fische und Wanzen lauft nur „Lehr's Dalma“. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dankschreiben! Nur acht zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pfg. in Pulsnitz bei F. Verberg, Drogerie.

DANK!

Zurückgekehrt von der Stätte des ewigen Friedens unserer lieben Gattin, Mutter, Gross- und Schwiegermutter

Frau Johanne Amalie Schmidt,

geborene Bergmann,

sagen wir Allen für den reichlichen Blumenschmuck und für das Ehrengeleit zur letzten Ruhestätte unsern innigsten Dank.

Pulsnitz und Radeberg,
 den 1. September 1899.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Hierzu eine Beilage.

16 Gänger Mühlstuhl

mit Arbeit auf breite Schürzenbänder giebt aus

J. G. Schurig,
 Großröhrsdorf.

Ein 24-gängiger

Bandmühlstuhl,

5/4 Zoll Eintheilung, mit sämmtlichem Zubehör, als: Scheerlatte, sämml. Pfeifen, Abdrehton mit Scheerbretchen und Haspel, sowie eine Stärkebank sind preiswerth zu verkaufen in Pulsnitz M. S. Nr. 39.

Feld und Wiese ist zu verpachten.

Dhorn, Giedelsberg 123.



SEIFENPULVER

Unübertreffliches
 Wasch- u. Bleichmittel.
 Allein echt mit Namen
Dr. Thompson
 u. Schutzmarke **Schwan**.

Vorsicht
 vor Nachahmungen!
 Ueberall käuflich.
 Alleiniger Fabrikant:
 Ernst Sieglin,
 Düsseldorf.

Ein Geselle ins Brennhaus

wird gesucht von Bruno Jürgel.

Ein Töpfergeselle

auf 1. oder 2. Scheibe wird bei hohem Lohn gesucht.

Wo? sagt die Expedition ds. Bl.

Ein tücht. Tischler

wird für dauernde Arbeit sofort gesucht.
 Großröhrsdorf, Paul Brücker,
 Sübstraße 317 B. Tischlermstr.

Fahrräder!

1899er Saison-Ausverkauf.

Spottbillig!

Bei Baarzahlung sogar zum Selbstkostenpreis. Auch gefahrene Räder sind zu verkaufen bei

Alwin Reissig, Pulsnitz.

2 Handwagen,
 2 Kinderwagen,
 1 Knaben-Fahrrad,

billig zu verkaufen. Carl Peschke,
 Langestr. 5.

Ein möbel. Stübchen

billig sofort oder später zu vermieten.
 Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Eine in Volkskreisen gut bekannte, solide, strebsame Persönlichkeit, die nach unabhängiger, auskömmlicher Lebensstellung sucht, wird von Ia Deutscher Versicherungsgesellschaft als

Bezirksvertreter

gesucht gegen Fixum und Reisespesen.

Gesl. Offerten erb. unter S. H. 271 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Ratten- u. Mäusewürste,

sicheres, anderen Hausthieren unschädliches Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mäusen empfiehlt

Felix Herberg, Mohrendrogerie,
 Pulsnitz i. S., Bismarckplatz.

Zahlungsbefehle

sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

und gefürchtete Tier, doch geht es ihm blühschnell durch den Sinn, das mit dem Eingeständnis der Thatsache seiner Firma Schaden geschieht, und so lächelt er nur überlegen und meint, auf das schwarze Etwas deutend, respektvoll: „Gnädige Frau irren, das ist eine Rosine!“ Da aber bekanntlich Thaten mehr sagen als Worte und es der Dame unbenommen geblieben wäre, ihre Meinung aufrecht zu halten, so streckt der opfermütige Gehilfe mit einer zweiten lächelnden Bewegung die Hand nach jenem ominösen Stück Kuchen aus und verzehrt mit allen Anzeichen herzlichsten Behagens die Rosine. Daß die Dame nunmehr von ihrem Irrtum überzeugt und die Ehre des Cafés gerettet war, bleibt sonder Zweifel. Hinter den Koulissen spielte sich aber einige Augenblicke später eine andere weniger harmlose Szene ab, indem die Rosine in offener Rebellion noch einmal zu Tage trat. Der einsichtsvolle Prinzipal vergütete aber seinem Gehilfen diese unangenehme Empfindung und die bewiesene Geistesgegenwart durch eine Gratifikation von 50 Mk. Das Renomme seines Geschäftes war damit nicht zu theuer bezahlt.

Der Werth der Bildung und Kenntnisse für das praktische Wirthschaftsleben.

Es giebt noch heutzutage Leute, die da glauben, daß dem kleinen Landwirth, dem Handwerker, dem Arbeiter die höhere Geistesbildung und bessere wissenschaftliche Kenntnisse keinen Nutzen brächten. Nur wenn diese Bildung und Kenntnisse eine elende Halbheit bleiben und auf dem dünnen Gebiete der Projectenmacherei zu unklarem Ausdruck kommen, so hat man sicher mit dieser Beurtheilung der Bildungsfrage Recht. Wenn aber die größere Bildung sich erreichbaren Zielen zuwendet und die Kenntnisse dann dazu dienen, die natürliche Intelligenz des Handwerkers und Industriearbeiters, des kleinen Landwirthes und Kleinkaufmannes zu befruchten und zu besseren Leistungen und Fortschritten anzuregen, so wird man zugeben müssen, daß eine bessere Bildung entschieden wirthschaftlichen Werth hat. Man denke nur an die Buchführung, an die einigermaßen kaufmännische und gewandte Geschäftsführung, Geschäfts-correspondenz, Kauf und Verkauf, Anwendung neuer technischer Hilfsmittel ufm. und man wird sofort erkennen, welchen Werth die größere Bildung für das praktische wirthschaftliche Leben hat. So braucht der Landwirth, auch der kleine, vor allen Dingen eine bessere kaufmännische und naturwissenschaftliche Bildung. Die Bedeutung der Volksbildung für die Industrie und das Gewerbe ist auch vor Jahrzehnten von dem bekannten Volksfreund Schulze-Delitzsch, dessen Denkmahl in Berlin am 4. August d. J. feierlich enthüllt wurde, klar dargelegt worden. In seinen Vorträgen schilderte er sehr anschaulich, daß die geistige und vergeistigte Arbeit höhere Erträge liefert als die rohe körperliche Beschäftigung. Mit Recht betont er aber auch ganz besonders den Werth der sittlichen Bildung, indem er u. A. bemerkt: „Intellectuelle und sittliche Tüchtigkeit, insbesondere Bildung und Kenntnisse, Uebersicht und Energie, Unternehmungsgeist und Speculationsgabe ufm. verwerthen sich weit höher, als bloß körperliche Anlagen und Fertigkeiten. Der Entwickelungsgang der neueren Industrie ist einmal derart, daß mittels sinnreicher Verstandescombinationen mehr und mehr die bloße Muskelanstrengung ersetzt wird, und dieser Vergeistigungsproceß der Arbeit wirkt wohlthätig auf die Arbeiterzustände zurück. Die intellectuelle und sittliche Hebung eines Menschen bewirkt daher in der Regel auch die wirthschaftliche. Je eifriger Jemand für seine Bildung sorgt, je mehr Kenntnisse er sich verschafft, je unablässiger er an der Ausbildung seiner sittlichen Eigenschaften arbeitet, desto besser sorgt er für sein Fortkommen, seinen Unterhalt.“ In ähnlicher Weise beleuchtet der bairische Fabrik-inspector Wörrißhofer die Bedeutung eines intelligenten Arbeiterstandes für die Großindustrie mit folgenden Worten: „Die Intelligenz der Leitung reicht allein dazu nicht aus, Fortschritte in die Industrie einzuführen. Dasselbe Geschick würde in weniger cultivirten Ländern oder in früheren Zeiten mit einem weniger unterrichteten oder weniger aufgeweckten Arbeiterstande die Benutzung einer fortgeschrittenen Technik gar nicht ermöglicht und nicht entfernt den gleichen Erfolg gehabt haben, weil die notwendige, aber so wenig beachtete Voraussetzung dieser Fortschritte die ist, daß zu ihrer Durchführung auch intelligente Organe bis zum letzten Arbeiter herab zur Verfügung stehen. Man werde nicht ein, daß die vervollkommnete Maschine die Intelligenz der unteren Organe ersetzt.“

Ein Kuß.

Novelle von Josephine Gräfin Schwerin. (Nachdruck verboten.)
 Sie nahm Hut und Sonnenschirm, und auch Laurette drückte den weißen Strohhut in die blonden Locken. Als sie die Thür erreicht hatte, hörte sie eine Männerstimme neben sich: „Wenn ich nicht irre, gehört dieser Handschuh Ihnen, mein Fräulein?“
 Laurette wandte sich um.
 „D, ich danke“, sagte sie, aber gleichzeitig flammete eine helle Röthe in ihrem Gesicht auf, als sie zwei überrascht und bewundernd auf sie gerichteten Augen begegnete.
 „Ah, mein Fräulein hätte ich gewußt, daß der Handschuh Ihnen gehörte, ich hätte ihn nicht zurückgegeben“, sagte der junge Mann lächelnd mit einer eleganten Verbeugung.
 Laurette erröthete noch mehr und eilte Jnes nach, die wartend stehen geblieben war.
 „Wo bleibst Du, Kind?“ sagte sie.
 „D, Jnes, wie abschreckend! Derselbe Herr, der mir heute, als ich bei dem Gange auf dem Sängerfest hinter Dir zurückgeblieben war und dann thörliche Furcht auf den schmalen Felsstufen empfand, die Hand bot und mich dabei so — so — nun mehr als nötig, ansah — derselbe Herr

ist jetzt auch hier und brachte mir einen verlorenen Handschuh nach.“

Jnes lachte.
 „Du scheues Vögeln! Es ist freilich ein entsetzliches Unglück, wenn wir in den Augen eines Mannes lesen, daß er eben guten Geschmacks hat, uns schön zu finden.“

„Aber Tante —“
 „Nun, laß es gut sein, wir wollen dem Verräther aus dem Wege gehen, komm, hier in dieser Ecke findet er uns nicht.“

Eine halbe Stunde später ertönte von Neuem die Glocke, welche die Besucher der Wartburg zusammenrief, und bald erstieg die Schar derselben die Treppe nach dem alten Landgrafenhause. Laurette war entzückt; sie betrachtete mit einer beinahe andächtigen Bewunderung die Bilder aus dem Leben der heiligen Elisabeth, den Sängersaal und dann den Bankettsaal, und selbst den eintönigen Erklärungen des Führers lauschte sie aufmerksam.

„Tante, Tante“, rief sie, die Leute um sich her vergessend, „wie schön, wie köstlich! Mir ist es, als hörte ich hier Wolfram von Eschenbach's wunderbare Weisen und des Tarnhäufers milde Melodien.“

Jnes bemerkte, daß Laurettes laute Aeußerungen die Aufmerksamkeit der Umstehenden erregten und flüsterte ihr lächelnd zu: „Wir sind nicht allein, Kind.“

Sie trat an das Fenster, Laurette blieb in halber Verlegenheit erröthend stehen.

„Lassen Sie sich in dem Ausdruck Ihrer holden Freude nicht stören, mein Fräulein“, erscholl es neben ihr, „die lebende Jugend und Schönheit ist bei weitem anziehender, als diese Zeugen einer längst überwundenen Vergangenheit.“

Laurette erröthete tief; sie kannte diese Stimme wohl, sie mußte genau, daß diese Augen jetzt zum dritten Mal mit unverhohlener Bewunderung auf ihr ruhten.

„Mein Herr, ich begreife nicht“, stotterte sie, „Sie haben kein Recht —“

„Jugend und Schönheit zu bewundern?“ fiel er ein, „o doch, mein Fräulein, das ist allgemeines Menschenrecht und ich mache den umfassendsten Gebrauch davon. Es würde mich indeß unglücklich machen, wenn ich dadurch Ihren Jörn erregen sollte, während ich doch glaube, ein Anrecht auf Ihren Dank mir erworben zu haben, durch die Zurücksetzung jenes Handschuh's, den —“

„Ich bitte, mein Herr, schweigen Sie“, unterbrach Laurette ihn ängstlich und flüchtete zu Jnes, die sie nun nicht mehr verlieh.

„Die Kleine ist unbeschreiblich reizend“, flüsterte der junge Mann seinem Begleiter zu.

„Ja wohl, recht niedlich, doch verliert sie gegen die strahlende Schönheit der Anderen.“

„So? — Ja, ja, Sie haben Recht — ich weiß nicht, die Züge sehen mir bekannt aus — für mich aber hat diese jugendliche Frische und Anmuth weit mehr Reiz, eine noch unerblühte Knospe, das Haar von jenem seltenen, glänzenden Blond und ein reizender, küßiger Mund!“

„Sie gerathen in Feuer, Wangen“, lachte der Andere.
 „Vergessen Sie nicht, daß Sie auf der Reise zu Ihrer Verlobten sind.“

„Ah bah, noch ist sie's nicht — und außerdem — diese Verlobung ist eine Geschäfts- und Familienangelegenheit. Noch habe ich das volle Recht, die Schönheit, wo sie mir entgegentritt, zu bewundern. Bin ich erst verheirathet, so werde ich, davon bin ich fest überzeugt, das Mauerbild eines soliden Eheannes sein.“

„Wozu Sie soeben den besten Anfang gemacht haben“, spöttelte der Andere.

„Beim Himmel, Sie scheinen wie ein Mönch zu leben“, rief Wangen, „wenn Sie einigen Schmeicheleien, die man einem hübschen Mädchen sagt, ein solches Gewicht beilegen. Es sind überdies vermuthlich die letzten Tage der Freiheit, die mir nur das zufällige Zusammentreffen mit Ihnen bereitet hat, sonst wäre ich längst in die Fesseln — der Liebe? nun, wer weiß — oder der Vernunft gesetzt. Kommen Sie, wir verschäumen sonst den überaus interessanten Vortrag unseres hochweisen Führers.“

Frau von Gönshausen und Laurette wollten in dem kleinen Wartburg-Hotel nächtigen und erst am nächsten Morgen nach Eisenach, um von dort aus die Weiterreise nach dem nahegelegenen Bendorode anzutreten. Die Besucher entfernten sich allmählich, es wurde stiller und stiller und an dem jetzt wieder vollkommen klaren Himmel stieg der Mond langsam empor. Laurette hatte ihrem jugendlichen Entzücken und ihrer Wißbegier nicht genug thun können, und Jnes war, ihren Wünschen nachgebend, mit ihr durch alle Höfe gestreift, sie hatten jede alte, epheuumpionnene Mauer, jede ausgetretene Treppe, jeden vertrockneten Brunnen beschaut und waren dann noch einen schattigen Weg hinabgestiegen, der zu einer einsamen Bank führte, auf der sie ruhend und träumend gesessen. Jnes war gegen ihre sonstige Gemüthsart in sich gelehrt und schweigsam gewesen, und Laurette hatte, sie still beobachtend, sich gefragt, ob sie wohl an Graf Herbert und ihre Zukunft an seiner Seite denke. Nun erhob sie sich rasch.

„Komm Kind“, sagte sie, „es ist schon spät und ich bin müde, wir haben heute einen anstrengenden Tag gehabt, ich will schlafen gehen.“

Sie hatte sich rasch entkleidet und Laurette saß nun auf dem Rande ihres Bettes und sagte ihr unter Lieblosungen Gutenacht.

„Schlaf wohl, Liebste“, sagte sie, sie noch einmal küssend, „ich verlosche das Licht und setze mich noch ein wenig an's Fenster, sieh' nur, wie hell der Mond scheint, es ist so köstlich, und ich bin noch so munter — so munter, ich könnte gar nicht schlafen!“

„Kleine Schwärmerin, thu', wie Du willst, wenn Du mich nur schlafen läßt, ich bin todtmüde.“

Ihre tiefen Athemzüge bewiesen schon nach wenigen

Minuten, daß sie wirklich fest schlief, während Laurette am Fenster stand und auf die im blauen Mondlicht schimmernde Landschaft sah. Sie fühlte sich von den mannigfachen Einbrüchen des Tages aufgeregt, hier im Zimmer war es so schwül, wie herrlich mußte es draußen auf dem Ballon sein, nur einen Blick von dort aus auf das mondbeschienene Thal, auf die silberglänzenden Wipfel der Bäume! Sie zögerte einen Moment, dann warf sie mit raschem Entschluß ein Tuch über und schlüpfte leise, und Jnes nicht zu wecken, hinaus. In wenig Augenblicken stand sie auf dem Balkon, und ein Laut des Entzückens entschlüpfte ihr, die Wirklichkeit hier draußen in der köstlichen Mondnacht war noch schöner, als sie es gedacht.

„Nicht wahr, mein Fräulein, es ist herrlich? Ich preise den Zufall, der es mir eingab, hier noch eine Stunde vertraumen zu wollen und mir dadurch das Glück gewährte, Sie noch einmal zu sehen, Ihnen noch sagen zu dürfen, daß ich den Tag niemals vergessen werde, der mich, — nun schon zum vierten Male — in Ihre holde Nähe führte.“
 (Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

Ein gutes Mundwasser, das gegen schwammiges Zahnfleisch, Lockerheit der Zähne usw. sich bewährt hat, wird auf folgende Weise bereitet: Man nehme 20 g Myrrhen und löse sie in 250 g starkem Weingeist auf, setze 20 g Pfeffertrautspiritus, 20 g zerschnittene Brombeerblätter, 20 g Salbeiblätter, 20 g Pfefferminzblätter und 100 g guten Weinessig zu, lasse das Ganze einige Tage in der Wärme ziehen und presse es dann durch ein Tuch. Mit dieser Tinctur, die man beim Gebrauch mit etwas Wasser verdünnt, wäscht man bei den genannten Leiden täglich mehrere Male die Zähne und Zahnfleisch. Stärker verdünnt kann man die Tinctur auch zum Ausspülen des ganzen Mundes verwenden.

Ein treffliches Apfelsmus, welches sich fünf Jahre hält und in gesegneten Obstjahren bereitet werden kann, wird nach dem „Praktischen Wegweiser“, Würzburg, folgendermaßen zubereitet: Man nimmt ein weites Gefäß und macht es nicht ganz voll mit Wasser; man schneidet die Äpfel, ohne sie zu schälen, in Viertel; man nehme die Kernhäuser heraus, sammle aber die Kerne, zerquetsche sie und gebe sie mit den Äpfeln in das Gefäß; man binde letzteres mit Papier zu und stelle es in einen mäßig heißen Ofen; wenn die Äpfel ganz weich und kalt sind, streiche man das Fleisch derselben mit einem hölzernen Rößel durch ein Sieb. Auf jedes Pfund nehme man nach dem Zerquetschen dreiviertel Pfund gestoßenen Zucker, poche gelinde, bis sich Gallerte bildet. Man giebt die Masse in Gefäße und verschließt dieselben mit Schweinsblase. Soll sich das Mus nur eine kurze Zeit halten, so braucht man weniger Zucker anzuwenden.

Glacehandschuhe zu waschen. Man wende die Innenseite, deren Reinigung man wünscht, nach außen und gebrauche Benzin. Um solche Handschuhe dann auf der Außenseite glänzend zu machen, muß man nach Anwendung des Benzins mit einem wollenen Lappen reiben. — Weiße Handschuhe sind mit einer Abtöschung von Wallnußschalen dauerhaft braun zu färben.

Farbige baumwollene und leinene Kleider lassen sich ohne Nachtheil für die Farben waschen, wenn man Weizenkleie mit heißem Wasser übergießt und in dasselbe, wenn es bis zur Lauwärme abgekühlt ist, die Kleider einweicht und tücht.

Fenster Scheiben blank zu putzen. Man bestreicht sie, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, mittheilt, mittels eines Läppchens mit aufgelöster Schlemmkreide, läßt dieselbe eintrocknen, reibt sie dann mit einem weichen Tuche ab und putzt unter Anhauchen des Glases mit dem Fensterleder so lange nach, bis die Scheiben schön klar sind.

Dresdner Schlacht-Viehmarkt

vom 4. September 1899.
 Auftrieb 736 Rinder (370 Ochsen u. Stiere, 166 Kalben und Kühe, 200 Bullen, 346 Kälder), 1268 Schafvieh, 2090 Land-schweine (sämmlich deutsche), in Summa 4440 Schlachtthiere.

Gattung	Preise pro 50 Kilogramm	
	lebendes Gewicht	Schlacht-Gewicht
	M.	M.
Ochsen	34—37 28—30	63—66 54—56 52
Kalben u. Kühe	32—34 26—28	60—63 53—55 47
Bullen	33—36 27—29	59—62 54
Kälder	47—49 42	70—76 60—66
Schafe	—	67—69 64—66 61—62
Schweine	40—41 38—39 35—36	50—52 48—50 45—47

Geschäftsgang in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen, Bullen, Käldern und Schafen mittelmäßig, in Schweinen dagegen langsam.

Marktpreise in Ramez am 31. August 1899.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst. Preis		Gew.	Preis	
	R.	Pf.	R.	Pf.		R.	Pf.
Korn	7	81	7	18	Heu	50	2 80
Weizen	8	24	7	94	Stroh	600	18 —
Gerste	7	86	7	15			
Safer	7	50	6	50	Butter	1	2 30
Heibelorn	7	87	7	50			
Hirse	12	—	10	58	Erbsen	50	10 —

Gingefandt.

Die Notwendigkeit kräftiger Phosphorsäuredüngung. Ueber die Notwendigkeit der starken Phosphorsäurezufuhr zum Boden herrschen heute kaum mehr Zweifel, besonders da fast alle Böden, zugleich auch Stallmist, an Phosphorsäure sehr arm sind. Sie findet ihre Erklärung darin, daß die Phosphorsäure nicht nur ein unentbehrlicher Pflanzennährstoff überhaupt ist, sondern daß sie zugleich im Leben der Pflanzen noch eine Reihe höchwichtiger Functionen zu erfüllen hat. So befördert die Phosphorsäure z. B. nicht nur das schnelle Wachstum der Pflanzen in ihrem ersten Entwicklungsstadium und während der ganzen Entwicklungszeit, sie spielt auch bei der Blütenbildung, sowie beim Anlag und bei der Ausbildung der Körner eine große Rolle, steigert andererseits beim Grün- und Raufutter den Nähr- bzw. Futterwerth ganz erheblich. Alle diese Vorgänge können in erwünschter Weise

nur dann zu Stande kommen, wenn sich Phosphorsäure neben den anderen Pflanzennährstoffen in reicher und aufnahmefähiger Weise im Boden findet, in einer Menge, wie sie auch die reichlichste Stallmistdüngung allein kaum liefert. Daraus ergibt sich recht deutlich die Notwendigkeit einer entsprechenden Beidüngung mit Phosphorsäure, auch neben Stallmist. Zu diesem Zwecke eignet sich nun das Thomasmehl in ganz hervorragender Weise, denn in ihm ist die Phosphorsäure in der sogenannten bodenlöslichen Form enthalten, d. h. in der Form, daß sie einerseits aus derselben von den Pflanzenwurzeln leicht aufgenommen werden kann, andererseits auch bei jahrelangem Verweilen im Boden ihre Löslichkeit nicht verliert. Es kommt noch hinzu, daß das Thomasmehl an 50 Procent seines Gewichtes fein vertheilten Kalk, theils an Kohlenäure, theils an Phosphorsäure gebunden, enthält, der für die Ernährung der Pflanzen ebenfalls von hoher Bedeutung ist.

Große Auswahl in Damenjackets, Kragen und Kinderjackets in guten modernen Stoffen und den neuesten Schnitten findet man zu sehr billigen Preisen im Confections- und Modewaaren-Geschäft von **Aug. Rammer jun.** in Pulsnitz. Bestellung nach Maß unter Garantie in kurzer Zeit.

Sinn- und Denksprüche.

Wie ist die Welt so riesengroß!
Und doch sucht selbst der größte Schmerz
Auf Erden sich ein Flecklein bloß.
Ein einziges — das Menschenherz.

Unterrichtsbriefe für das



der gesamten Elektrotechnik und des Maschinenbauwesens. System Karmack-Hachfeld. Redigiert von O. Karmack und Regierungsrath Dr. Alexander.

- 1. Elektrotechnische Schule. Gemeinverständliches Handbuch zur Ausbildung von Elektrotechnikern. — Maschinenbauschule.
- 2. Der Maschinenkonstrukteur.
- 3. Der Werkmeister.
- 4. Der Monteur, Vorarbeiter und Maschinist.

Vorstehende 4 Werke erscheinen in Lieferungen à 60 Pf. = 36 Kr. = 80 Cts. Die vorstehenden, rühmlichst bekannten, brauchbarsten und besten Werke ihrer Art, welche, keinerlei besondere Vorkenntnisse voraussetzend, jedem strebsamen Techniker eine ausgezeichnete Gelegenheit geben, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich voll und ganz dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein Maschinentechniker oder Elektrotechniker bedarf, behandeln in sehr leicht verständlicher, klarer, einfacher, musievolliger Darstellung alle Gebiete des gesamten Maschinenbauwesens beziehungsweise der Elektrotechnik und sind für alle Elektrotechniker beziehungsweise Maschinenbauer von hervorragender Bedeutung, berufen, unendlichen Nutzen zu schaffen, bieten doch das Studium jeden strebsamen Techniker eine ausgezeichnete bisher noch nicht gebotene Gelegenheit, ohne besonderen Aufwand an Geld und ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, sich diejenigen Kenntnisse in überraschend leichter Weise anzueignen zu können, deren er bedarf, um innerhalb seines Berufes die höchsten Ziele — nicht nur Stellung eines Ingenieurs, Fabrikleiters, Werkmeisters, Monteurs, Installateurs etc., sondern auch alle diejenigen Stellungen in Kommunal- und Staatsdiensten, für die der Besuch einer technischen Hochschule nicht ausdrücklich vorgeschrieben ist — zu erreichen. Wer sich in das Studium dieser Briefe vertieft und an der Hand dieses auf Grund reichster Erfahrung planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortzuschreiten wird, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten der Elektrotechnik oder des Maschinenbauwesens erwerben und unstreitig die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. Die Direktion eines Technikums, dessen Abgangsprüfungen unter Aufsicht eines Staatsbeamten stattfinden, wird alljährlich einen nur wenige Wochen umfassenden Kursus einrichten, welcher dazu dienen soll, eine Wiederholung des gesamten, in unseren Unterrichtsbriefen gebotenen Lehrstoffes vorzunehmen. Nach Beendigung dieses Kursus kann der Teilnehmer an dieser Lehranstalt die Fach-Prüfung ablegen und erhält nach erfolgreicher Prüfung ein Reife-Zeugnis. Die Werke eignen sich auch vorzüglich zur Unterstützung des Unterrichts, zur Fortbildung von Studierenden, zur Repetition und zur Vorbereitung für Examen, und bilden Nachschlagewerke, die auf jede Frage des Maschinen- und Bauwesens Auskunft geben und somit eine ganz technische Bibliothek ersetzen. Es versäume darum kein Elektrotechniker beziehungsweise Maschinengewerbetreibender sich diese Hefte anzuschaffen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Verlag Bonnes u. Hachfeld, Leipzig u. Potsdam.

Cigarren zum Wiederverkauf!



Nur gute, flottgehende Marken mit schönem Brand und vorzüglichem Geschmack zu äußerst billigen Preisen.

Packettabake

in großer Auswahl zum 10-Pfennig-Verkauf, sowie auch bessere Sorten. (Bei Abnahme von 10 Packeten 20% Rabatt) empfiehlt

Bernhard Beyer,
Tabak- u. Cigarren-Specialgeschäft,
Pulsnitz, am Wettinplatz.

Mit Hausfrauen!



färbt Jedermann selbst in einfachster, billigster Weise, in nur modernen Farben (pro Glas 30 Pf.) ein altes Kleid wie neu!

Man verlange ausdrücklich „Itsem“ in Gläsern!
Zu haben bei **Felix Herberg**, Bismarckplatz.

Anerkannt das beste und vollständigste Werk über Naturheilkunde.

PLATEN
Die Neue Heilmethode

Lehrbuch der naturgemässen Lebensweise, der Gesundheitspflege und der arzneilosen Heilweise.
Ein Haus- und Familienschatz für Gesunde und Kranke.
Hauptwerk.

Mit einem anatomischen Modell des männlichen Körpers, bis in die kleinsten Teile zerlegbar, in Buntdruck, 8 Chromotafeln und 431 Text-Abbildungen. Preis hocheleg. geb. in 1 Bde. 10 Mk. = 6 fl. ö. W. = 13.35 frs., in 2 Bdn. 11 Mk. = 6.60 fl. ö. W. = 14.70 frs.

Supplement. Nur für Erwachsene!
Mit einem anatomischen Modell des weiblichen Körpers, bis in die kleinsten Teile zerlegbar, in Buntdruck, 15 Chromotafeln und 48 Text-Abbildungen. Preis in reich geprägtem Prachtband 10 Mk. = 6 fl. ö. W. = 13.35 frs.

Hauptwerk u. Supplement zusammen, in 3 Bdn. geb., i. eleg. Karton, 20 Mk. = 12 fl. ö. W. = 26.70 frs.

Das Supplement ist das **erste und einzige Ergänzungswerk**

zu allen früheren und gegenwärtigen literarischen Erscheinungen auf dem Gebiete der Naturheilkunde. Es behandelt u. a. in ausführlicher Darstellung:
Badekuren und Sommerfrischen, Kinderlose Ehe, Geisteskrankheiten, Kinderdiätetik und Kinder-Erziehung, Geschlechtsleb., sexuelle Perversionen u. verkehrter Geschlechtstrieb, Schönheitspflege, Röntgenstrahlen, Vivisektion.

Im „Platen“ sind sämtliche bisher erprobte Heilmethoden, wie die von Priessnitz, Schroth, Rikli, Kneipp, Hensel, Glünicke etc. enthalten. Indem nur das wirklich Gute und Erfolgreiche, die Quintessenz der genannten Lehren mit der Platenschen Methode verschmolzen wurde, ist eine

Encyklopädie der Naturheillehre von grösstem Werte

entstanden, die, auf jeden Krankheitsfall individuell eingehend, der Menschheit ganz hervorragende Dienste zu leisten geeignet ist. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verlage

Berlin W. 57 und Leipzig. **Deutsches Verlagshaus Bong & Co.**



Gefunden wurde

daß die beste u. mildeste medic. Seife **Bergmann's Theerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Radbeul-Dresd.** ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Flechten, Blüthgen, Rötze des Gesichtes etc unbedingt beseitigt und eine zarte weiße Haut erzeugt. à St. 50 J in der Löwenapotheke Pulsnitz.

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints nur **Grohlich's Heublumen-Seife** aus dem Extrakte der vom Pfarrer Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt, Pr. 50 J.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Kaffe-, Fett-, Tinten-, als auch Harzflecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen. Feraxolin ist seit Jahren erprobt und gesetzlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülse 35 und 60 J.

Engros durch die „Engeldroguerie“ von **Johann Grohlich** k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn, in Mähren. In Pulsnitz bei **Dr. M. Pleissner**, Apotheker.



Die leichtesten und schnellsten Fahrräder der Erde!
PHÄNOMEN-FAHRRADWERKE
GUSTAV HILLER, ZITTAU J/S.

Vertreter für Pulsnitz u. Umgegend **Bruno Garten**,
Fahrradschlosserei, Neumarkt 297.

Der leidenden Menschheit

Sie ich gern bereit, ein Getränk (weder Medicin noch Weine) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich und viele Andere von langjährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat. **Th. Dreyer**, Hannover, Galtenhoffstraße 3.

Avis-, Adress- und Postkarten, Postpacketadressen, Empfangsbestätigungen fertigen billigt **E. L. Förster's Erben.**

Einladungs- und Mitgliedskarten, Speisen-, Wein- und Verlobungskarten liefern schnell **E. L. Förster's Erben.**

Schwarze Seidenstoffe

zu Brautkleidern etc.

empfehlen in vielen hervorragend schönen Qualitäten bei äußerst niedrigen Preisen

Pulsnitz **Fedor Hahn.**

